Zur Gründung einer Philosophischen Fakultät an der Technischen Hochschule Aachen

Ansprache des Rektors aus Anlaß des Empfanges am 31.3.1965

- -

Als am 15. Mai 1865 der Grundstein zur Königlich Rheinisch-Westfälischen Polytechnischen Schule in Aachen gelegt wurde, führte der Vorsitzende des Kuratoriums, Regierungspräsident Kühlwetter, in seiner Festansprache unter anderem aus:

"Die alte Schablone, in welcher die mit dem Privilegium der Exclusivität ausgestattete höhere Bildung sich bewegt hatte, mußte mit dem unzulänglich gewordenen Rüstzeug zerbrechen und eine neue Form mußte geboren werden und diese Form erstand in den Kindern der neuesten Zeit, den polytechnischen Schulen. Mit ihren Lehrstühlen für Mathematik, Physik, Chemie und deren Hilfswissenschaften (Mineralogie, Geologie, Zoologie) mit ihren Fachschulen für Technologie, mit ihren Schulen für Berg- und Hüttenkunde stellen sie ihre eigenen Fakultäten dar, und durch alle ihre Disziplinen läuft wie ein roter Faden, zu einem organischen Ganzen humaner Bildung sie verknüpfend, die Volkswirtschaftslehre, die Wissenschaft, welche lehrt, wie allgemeine und individuelle Wohlfahrt zu verpaaren und zu erhalten ist. Die polytechnischen Schulen stehen ebenbürtig in Zweck und Mitteln den Universitäten als älteren Schwestern zur Seite und die Neuzeit hat bereits nicht angestanden, ihnen den Namen der Technischen Hochschulen zu geben. Auf dem gemeinschaftlichen Boden der Wissenschaft reichen beide sich friedlich die Hand zum gemeinsamen Ziele, die heiligen Stätten wahrer Bildung zu sein" und Kühlwetter, der diese Ansprache vor dem preußischen König und dessen Familie hielt, schloß diesen Satz mit den Worten "und zwar in Friedrich Wilhelms Sinne zur Ehre Gottes, zur Förderung von Frömmigkeit, gründlicher Wissenschaft und guter Sitte."

Schon der - wie wir heute sagen würden - Strukturplan der vor 100 Jahren in Aachen zu gründenden Hochschule enthielt also die klare Zielsetzung einer wissenschaftlichen Bildungsanstalt. Bei

der sehr bescheidenen Zahl von Lehrstühlen und Studierenden des vergangenen Jahrhunderts lag es allerdings auf der Hand, daß die Technischen Hochschulen der damaligen Zeit eine Universalität der in ihrem Bereich vertretenen Disziplinen noch nicht anstreben konnten. Im Gegensatz zu den deutschen Universitäten, die - anders als etwa die angelsächsischen - aus offenbarer Unkenntnis der wissenschaftlichen Methodik die anwendungsbezogenen Ingenieurwissenschaften in ihrem Bereich strikt ablehnten, haben aber die Technischen Hochschulen im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Geistes- und Wirtschaftswissenschaften von jeher eine Heimstatt in ihren Reihen eingeräumt.

So bestand schon 1870 in der gerade eröffneten Aachener Hochschule eine allgemeine Abteilung für außerordentliche Vorträge über Nationalökonomie, Handelswissenschaft, Stenographie, neuere Sprachen, Anthropologie, Gesundheitspflege und Gewerbepolizei.

Eine Dozentur für Nationalökonomie wurde 1892 selbständiger Lehrstuhl, die Kunstgeschichte war schon seit 1876 durch einen eigenen Lehrstuhl in der Architekturabteilung vertreten.

Von der Jahrhundertwende bis zum Beginn des ersten Weltkrieges veranstaltete die Hochschule sogenannte volkstümliche Hochschulkurse in Medizin, Jura, Philologie, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften.

Ebenfalls bald nach der Jahrhundertwende begannen Versuche zur Ausbildung von Wirtschaftsingenieuren, die 1907 zur Gründung eines zweiten Lehrstuhles für Volkswirtschaftslehre und eines Lehrstuhls für Geographie führten.

Als nach dem ersten Weltkrieg in Aachen neben der Ausbildung von Ingenieuren auch die Ausbildung von Lehramtskandidaten für naturwissenschaftliche Fächer aufgenommen wurde, entstand eine Dozentur für Philosophie, aus der sich nach dem 2. Weltkrieg das Philosophische Seminar und ein ordentlicher Lehrstuhl für Philosophie entwickelten.

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen waren - wenn auch nur in bescheidenem Umfang- durch Dozenturen oder in Form von Lehr-

aufträgen Deutsche Literatur, Geschichte, Zeitungswissenschaften und Musikwissenschaften vertreten.

Nach dem 2. Weltkrieg führte dann die schnelle Entwicklung der wissenschaftlichen Disziplinen und die wachsende Studentenzahl in allen Fakultäten zur Gründung neuer Lehrstühle, die sich aus der Notwendigkeit der Arbeitsteilung ergaben. So entstand in der Fakultät für Bauwesen 1955 neben dem Lehrstuhl für Kunstgeschichte ein Lehrstuhl für Baugeschichte und Denkmalpflege, in der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften 1958 neben dem Lehrstuhl für Wirtschaftskunde und Unternehmenslehre ein Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre. Im gleichen Jahr wurde auf Anregung der Landesregierung ein Lehrstuhl für Politische Wissenschaft eingerichtet.

Im Jahre 1960 wurde dann der Hochschule neben ihren bisherigen Lehraufgaben die Ausbildung von Gewerbelehrern übertragen. Die besondere Zielsetzung dieser Ausbildung machte es notwendig, Lehrstühle für Pädagogik, Psychologie und Soziologie einzurichten.

Die Einrichtung eines Aufbaustudiums für Wirtschaftsingenieure führte im Jahre 1962 zur Gründung eines Lehrstuhles für Statistik und Wirtschaftsmathematik, dem 1964 ein Lehrstuhl für Internationale Technische Zusammenarbeit folgte.

Ebenfalls im Jahre 1964 wurde mit Rücksicht auf die besondere Grenzlage Aachens auf Antrag der Hochschule ein Lehrstuhl für Europäische Geschichte gegründet.

Damit verfügte die Technische Hochschule im Jahre 1964 über 8 Lehrstühle, die man den philosophischen Fakultäten der klassischen Universitäten zuzurechnen pflegt, und über 5 Lehrstühle, die heute den Fakultäten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zugeordnet werden.

Aus zwei Gründen war dieser im Sinne und im Geiste der Hochschule erreichte Stand noch nicht befriedigend:

1.) Der alte Wunsch der Technischen Hochschule, in ihren Reihen den Geistes- und Wirtschaftswissenschaften eine echte Heim-

statt zu gewähren, konnte erst dann als voll erreicht betrachtet werden, wenn diese komplementären Disziplinen in die Lage versetzt wurden, ein echtes wissenschaftliches Eigenleben zu führen, d.h. Schüler in den eigenen Disziplinen zur Promotion und Habilitation bringen zu können. In Übereinstimmung mit den Empfehlungen der Europäischen Rektorenkonferenz in Göttingen 1964 mußte es daher ein wichtiges Anliegen der Gesamthochschule sein, den im Laufe der Jahre nach Aachen berufenen Kollegen diese Möglichkeit dadurch zu schaffen, daß bei dem Kultusministerium die Verleihung des Promotionsrechtes zum Dr.phil. und zum Dr.rer.pol. und damit konsequenterweise auch das Einverständnis zur Schaffung einer eigenen Fakultät beantragt wurde.

2.) Die interfakultären Ausbildungsaufgaben, d.h. die Mitwirkung bei der Ausbildung der Lehramtskandidaten für naturwissenschaftliche Fächer, bei der Ausbildung der Gewerbelehrer und bei dem Aufbaustudium für Wirtschaftsingenieure ließen nach Ansicht der Hochschule noch erhebliche Lehrkapazitäten ungenutzt. Es wurden daher Überlegungen angestellt, ob es nicht möglich sei, durch eine relativ geringfügige Vermehrung der Lehrstühle eine Hilfe in der Ausbildung von Lehramtskandidaten für diejenigen philologischen Fächer zu leisten, die zur Zeit an den Universitäten unter einer besonderen Überfüllung leiden.

In enger Fühlungnahme mit der Universität Köln wurden aus dieser Überlegung heraus für das Jahr 1965 die Gründung von zwei weiteren Lehrstühlen für Geschichte, zwei Lehrstühlen für Germanistik und eines Lehrstuhls für Anglistik beantragt und dank der Unterstützung des Kultusministeriums auch genehmigt.

Damit schienen der Hochschule alle Voraussetzungen zur Bildung einer selbständigen Fakultät erfüllt und das Kultusministerium hat auf Antrag von Rektor und Senat mit Erlaß vom 30.12.64 die Konstituierung der Philosophischen Fakultät zum 1. April 1965 genehmigt. Mit dem gleichen Datum wurde die Promotionsordnung für den Dr.phil. genehmigt, nachdem die Promotionsordnung für den Dr.rer.pol. schon am 21.12.62 vom Ministerium erlassen worden war.

In der Anlage sind die Lehrstühle der neuen Philosophischen Fakultät nach dem Stand vom 1. April 1965 aufgeführt. Die Anlage enthält ferner einen Überblick über die Fachgebiete, die in dem Vorlesungsverzeichnis des Sommersemesters 1965 im Rahmen der Philosophischen Fakultät angekündigt sind.

Die Technische Hochschule Aachen hat damit ein Ziel erreicht, das Aloys Riedler schon im Jahre 1899 in seiner Rektoratsrede zur 100-Jahr-Feier der Charlottenburger Technischen Hochschule als dringenden Wunsch aller technischen Hochschulen formuliert hatte.

Dem Aachener Rektor des Jahres 1965 sei es gestattet, hier vorsorglich zwei Irrtümern entgegenzutreten, mit denen erfahrungsgemäß zu rechnen sein wird. Der eine Irrtum besteht in der Annahme, daß die Entwicklung, die in Aachen jetzt zu einem vorläufigen Abschluß gekommen ist, dem Wunsch nach einem falsch verstandenem Bildungs-Prestige entsprungen sei. Gerade die Technische Hochschule Aachen, die Gelehrte wie Hans Landolt, Philipp Lenard, Johannes Stark, Wilhelm Wien, Arnold Sommerfeld, Hermann Starke, Max Wien, Hugo Junkers, Theodor von Kármán, Walter Rogowski, Robert Schwarz und viele andere international anerkannte Wissenschaftler zu ihrem Lehrkörper rechnen durfte, hat einen solchen primitiven Wunsch sicherlich nicht notwendig.

Der zweite denkbare Irrtum könnte in der Annahme bestehen, daß künftig die Studierenden der Ingenieurwissenschaften Pflichtvorlesungen allgemeinbildender Art in der Philosophischen Fakultät zu hören hätten. Ein solcher Plan wäre ebenso zum Mißerfolg verurteilt wie der Versuch des sog. Studium Generale, das schon daran scheitern mußte, daß die klassischen Universitäten nicht einzusehen in der Lage waren, daß zu einer modernen Allgemeinbildung auch ein Mindestmaß an Kenntnissen der Technik gehören sollte. Auch künftig werden also die Studienpläne der ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten in Aachen ebensowenig Pflichtvorlesungen aus dem Bereich komplementärer Disziplinen enthalten wie etwa die Studienpläne der medizinischen Fakultäten an den klassischen Universitäten. Wer allerdings aus eigenem Interesse Vorlesungen aus anderen Bereichen menschlichen Wissens und mensch-

licher Bildung besuchen möchte, hat dann jetzt in Aachen in ähnlicher Vielfalt Gelegenheit wie die Studenten derjenigen klassischen Universitäten, die sich - wie beispielsweise Oxford und Cambridge schon seit langer Zeit, Rostock, Erlangen oder Bochum erst in jüngerer Zeit - ingenieurwissenschaftliche Fakultäten angegliedert haben.

Andererseits muß in einer Zeit, in der von berufener und unberufener Seite so viel über die sog. Hochschulreform gesprochen und geschrieben wird, ein verantwortungsbewußter Senat sich Rechenschaft darüber geben, wie die Neugründung einer Fakultät sinnvoll in den Gesamtrahmen einer Hochschule eingebaut werden kann. Hier sehen wir in Aachen zwei wesentliche Möglichkeiten, die sich uns neu auftun.

Die eine, im Bereich der Bildungsaufgabe unserer akademischen Hochschulen gelegene, sehen wir darin, daß künftig unsere Studenten der Ingenieurwissenschaften außerhalb ihrer Fachvorlesungen, also in der Mensa, auf den Sportplätzen, in den Wohnheimen und auf den Korporationshäusern, mit Kommilitonen komplementärer Disziplinen zusammentreffen und umgekehrt. Wir erhoffen uns davon gegenseitige Anregungen und Ansporne in einem Lebensalter, in dem der Mensch geistigen Eindrücken noch wirklich offen und aufnahmefreudig gegenübertritt.

Die andere Möglichkeit sehen wir in einer interfakultären Befruchtung der Forschung. In einer Zeit ständig zunehmender Spezialisierung kann oft ein entscheidender Anstoß zu neuen Erkenntnissen, zu neuen Wegen der Forschung von Disziplinen ausgehen, die ursprünglich sehr weit voneinander entfernt zu sein schienen. Ich darf in diesem Zusammenhang als Beispiel nur an die Beziehungen zwischen der Informationstheorie und den Sprachwissenschaften, zwischen Kybernetik und Geschichte, zwischen Atomphysik und Erkenntniswissenschaften erinnern.

Zweifellos wird es von den Menschen abhängen, die künftig in dem nunmehr um neue Disziplinen entscheidend erweiterten Lehrkörper unserer Hochschule zusammentreffen, ob und wie weit diese Wünsche in Erfüllung gehen. Wir, die wir diese Entwicklung miterleben, können uns nur vornehmen, das unsrige zu einem guten Erfolg beizutragen.

Gestatten Sie dem amtierenden Rektor in einer Zeit, in der hochtönende Phrasen von Zeitgenossen nicht mehr gerne entgegengenommen werden, der neuen Fakultät und der um diese Fakultät erweiterten Hochschule die Worte in Erinnerung zu rufen, die am 15. Mai 1865 König Wilhelm von Preußen bei der Grundsteinlegung dieser Hochschule aussprach:

> "Ich wünsche diesem Werke Gottes Segen
> und gedeihlichen Fortgang und hoffe,
> in nicht zu ferner Zeit zum Ruhme der
> Stadt Aachen und der Rheinprovinz das
> Gebäude vollendet zu sehen."

Anlage zu dem Text der Ansprache des Rektors aus Anlaß der Konstituierung der Philosophischen Fakultät der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen

(Stand 1. April 1965)

A) Vorhandene Lehrstühle und Institute:

Lehrstuhl für Philosophie und Philosophisches Institut
o. Prof. Dr. Biemel

Lehrstuhl und Institut für Psychologie o. Prof. Dr. Steinwachs

Lehrstuhl für Pädagogik und Institut für Erziehungswissenschaft
o. Prof. Dr. Zielinski

Lehrstuhl für Mittlere Geschichte und Historisches Institut
o. Prof.Dr. Klinkenberg

Lehrstuhl für Neuere Geschichte und Historisches Institut
o. Prof. Dr. Hauser

Lehrstuhl für Europäische Geschichte ao. Prof. Dr. Mirgeler

Lehrstuhl für Geographie und Geographisches Institut
o. Prof. Dr. Monheim

Lehrstuhl und Institut für Soziologie o. Prof. Dr. Gehlen

Lehrstuhl und Institut für Politische Wissenschaft
o. Prof. Dr. Mehnert

Lehrstuhl für Internationale Technische Zusammenarbeit
o. Prof.Dr.-Ing.Havemann

Lehrstuhl für Deutsche Philologie N.N.

Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturgeschichte
N.N.

Lehrstuhl für Anglistik N.N.

Lehrstuhl für Wirtschaftskunde und Unternehmungslehre und Institut für Wirtschaftswissenschaften
o. Prof. Dr. Röper

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre und Institut für Wirtschaftswissenschaften
o. Prof. Dr. Vormbaum

Lehrstuhl und Institut für Statistik und Wirtschaftsmathematik
o. Prof. Dr. Stange

Institut für Leibesübungen Direktor Müller

Außerdem in der Fakultät für Bauwesen:

Lehrstuhl und Institut für Kunstgeschichte
o. Prof. Dr. Braunfels

Lehrstuhl für Baugeschichte und Denkmalpflege
o. Prof. Dr. Weyres

B) Das Vorlesungsverzeichnis des Sommersemesters 1965 führt im Rahmen der Philosophischen Fakultät Vorlesungen aus folgenden Fachgebieten auf:

Philosophie
Psychologie
Pädagogik
Geschichte
Geographie
Germanistik
Soziologie
Poltitische Wissenschaft
Internationale Beziehungen
Wirtschafts- und Rechtswissenschaften
Statistik und Wirtschaftsmathematik
Leibeserziehung
Allgemeine Bildung
Theologie
Sprachen

Dazu kommt im Rahmen der Fakultät für Bauwesen das Fachgebiet Bau- und Kunstgeschichte.

C) Examensmöglichkeiten:

Nach den derzeitig gültigen Prüfungsordnungen können im Rahmen der Philosophischen Fakultät z.Zt. folgende Examina abgelegt werden:

1. Promotion zum Doktor der Philosophie in den Fächern

   Philosophie
   Pädagogik
   Psychologie
   Soziologie
   Politische Wissenschaft
   Germanistik
   Anglistik
   Geschichte
   Kunstgeschichte
   Geographie

2. Promotion zum Doktor der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in den Fächern

   Volkswirtschaftslehre
   Betriebswirtschaftslehre
   Geschichte
   Politische Wissenschaft
   Soziologie
   Wirtschaftsgeographie

3. Erste philologische Staatsprüfung in den Fächern

   Deutsch
   Englisch
   Geschichte
   Erdkunde
   Leibeserziehung
   Philosophie
   Pädagogik
   Soziologie
   Wirtschaftswissenschaften

   Diese Fächer können auch mit den naturwissenschaftlichen Fächern Mathematik, Physik, Chemie und Biologie kombiniert werden. Außerdem kann die Prüfung auch in folgenden Zusatzfächern abgelegt werden:

   Psychologie
   Wissenschaft von der Politik
   Volkswirtschaftslehre
   Betriebswirtschaftslehre
   Kunstgeschichte

4. Wirtschaftswissenschaftliches Aufbaustudium:

   An diesem 4-semestrigen Aufbaustudium können nur Bewerber teilnehmen, die bereits einen Diplomgrad oder den akademischen Grad "Dr.-Ing." erworben haben.